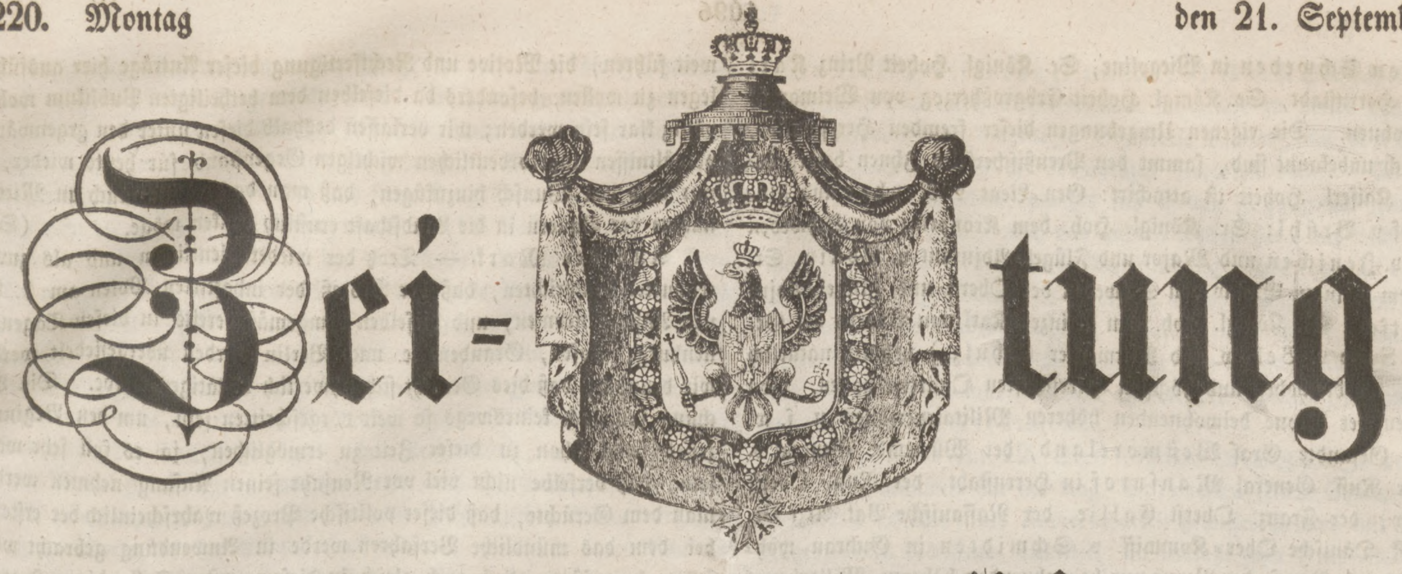
№ 220. Montag den 21. September 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18¾ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 21. Sept. 1846.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Sanssouci den 16. Sept. Ihre Majestät der König und die Königin sind nach Erdmannsdorf gereist.

Berlin den 18. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Brauerei-Besitzer Heinrich zu Jüterbogk und dem Handschuhmacher-Meister Mann zu Belgrad, im Regierungs-Bezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Klose zu Strehlen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Rühle von Lilienstern, ist von Gastein hier angekommen.

Es ist eine auffallende Erscheinung, das sich die „Debats", die doch mehr oder weniger für ein Organ der Französischen Regierung gelten, in unerwartet entschiedener Weise für Handelsfreiheit, folglich für Aufhebung der Schutzzölle, erklären. England's Beispiel und Cobden's Apostolat haben das Wunder bewirkt. Die neue Liga wird jedoch sicher auf großen Widerstand stoßen. Die Gesellschaft der „freien Austauscher" (des libres échangistes), wie sich der Bund gegen Douanenbeschränkungen etwa sprachgezwungen nennt — das Wort échangiste ist im Dictionär der Akademie nicht zu finden! — hat die Ermächtigung, sich zu bilden, nicht ohne Opposition des Handelsministers erlangt. Cunin-Gridaine ist persönlich ein Protektionist. Inzwischen bleibt der Eingang des fünfspaltigen Artikels der „Debats" vom 9. Sept. an sich schon bedeutend genug, um hier mitgetheilt werden zu müssen; er lautet: „Die Frage von der Freiheit des Handels ist dermalen in allen Staaten Europa's an der Tagesordnung und zwar in Folge des Beispiels, welches neulich eine große Nation gegeben hat, bei welcher doch das Schutzzollsystem die gewöhnlich allvermögende Stütze der Aristokratie hatte. Ein Verein, dessen Bedeutung man sich nicht verbergen kann, bereitet sich vor, die Anstrengungen der englischen Liga (anti-corn-law-league), so weit es ihm möglich werden wird, bei uns zu reproduciren (auf die Bahn zu bringen). Was ist dabei zu thun? Ist das Princip, das in England gesiegt hat, gleich wahr und richtig diesseits des Kanals? Erlauben Vernunft und Convenienz, erlaubt der fest gefaßte Wille der Regierung, wie der Partei, die in den Wahlen so entschieden die Oberhand behalten hat, das Land nicht zu erschüttern, erlauben sie, zu hoffen, daß jenes Princip in einem großen Umfang unmittelbare Anwendung in Frankreich finden könne? Das ist mit Ruhe, mit kaltem Blut, zu untersuchen. Die Handelsfreiheit zeigt sich — ihre Gegner selbst gestehen es zu — in glänzender Gestaltung. Sie würde den unschätzbaren Vortheil in ihrem Gefolge haben, den Weltfrieden zu befestigen, — das erste Gut der Sittigung, die sicherste Bürgschaft der Freiheit; — sie würde jedem das Mittel an die Hand geben, seine industriellen Fähigkeiten nach eignem Trieb und in höchster Fülle zu üben, für die Gegenstände seines Bedarfs zum niedrigsten Preis herzustellen und die Früchte seiner Arbeit auf dem vortheilhaftesten Markt abzusetzen. Aus Liberalismus, aus Humanität, ist man geneigt, die Freiheit des Handels zu lieben. Andererseits zählt das Schutzsystem noch Freunde und Verfechter unter uns, und zwar nicht nur bei denen, die Vortheil daraus ziehen, sondern auch bei unbefangenen Leuten, die kein Interesse haben es zu vertheidigen. Große Interessen erklären: die Frage von Aufrechthaltung oder Aufhebung des Schutzsystems sei für sie eine Frage, wobei es sich um Leben handele oder Tod. Auch ist gar nicht in Abrede zu stellen, daß gewisse Zweige des Kunstfleißes, deren Werth Niemand bestreiten wird, in Folge des Systems zur Blüthe und auf eine hohe Stufe des Gedeihens gekommen sind. Dennoch tragen wir kein Bedenken jetzt schon zu erklären, daß unsere Wahl getroffen ist, daß wir uns für Handelsfreiheit entschieden haben. Wir sind für Freiheit des Handels in dem Sinn, daß wir sie als einen Endpunkt ansehen, den man sich bestreben muß, nach und nach zu erreichen, indem man sich ihm jeden Augenblick in dem Maße nähert, wie es die Umstände erlauben." — An diese allgemeine Erklärung knüpfen sich dann alle längst bekannte Argumente gegen das Prohibitivsystem, als in welches jedes Schutzzollsystem so leicht ausartet.

Erdmannsdorf den 16. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin sind so eben, 9¼ Uhr Abends, aus Berlin, über Bunzlau kommend, in erwünschtem Wohlsein glücklich hier eingetroffen und bei der Ankunft hierselbst von Sr. Excellenz dem Minister Rother und von dem Ober-Präsidenten von Wedell empfangen worden.

Breslau. — Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin soll die Reise Sr. Majestät des Königs durch Schlesien in folgender Art festgesetzt sein. Bis zum 20. Septbr. verweilen Se. Majestät in Erdmannsdorf, woselbst Allerhöchstdieselben mit Sr. Majestät dem Könige der Niederlande zusammentreffen. Den 20. reisen Se. Majestät der König über Schweidnitz, Frankenstein, Camenz, Patschkau nach Neisse; den 21sten über Zülz und Ober-Glogau nach Cosel und auf der Wilhelmsbahn nach Ratibor, wo Se. Majestät im Landschaftshause wohnen werden. Am 22. begeben sich Se. Majestät über Oppeln und Breslau nach Herrnstadt, woselbst Allerhöchstdieselben zur Besichtigung des 5. Armee-Corps am 23., 24. und 25. anwesend bleiben. Am 25. Abends kommen Se. Majestät nach Breslau und verbleiben daselbst bis zum 27sten gegen Abend, wo die Abreise nach Linz zur Besichtigung des 6. Armee-Corps stattfindet.

Herrnstadt. — Während der Herbstübungen des 5. Armee-Corps in der Nähe Herrnstadts werden Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Ihren Wohnsitz im Schlosse zu Herrnstadt nehmen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird in Kutscheborwitz und Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen in Tschilesen, Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen (Inspecteur der Artillerie), in Ostrawe, Prinz Wilhelm Radziwill in Tscheschkowitz und General-Lieutenant und Ober-Jägermeister Fürst v. Carolath in Winzig wohnen. Das Gefolge Sr. Majestät des Königs und der Königin: Kriegsminister v. Boyen, Minister des Innern v. Bodelschwingh, Geh. Staatsminister Graf Stolberg, General-Lieutenant v. Neumann, Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Schlemüller und der Flügel-Adjutant Major v. Schöler, ferner das Geheime Militair-Kabinet (Oberst-Lieut. Iffland, Geh. Secretair Herberg, Geh. Secretair Koch) wird in Herrnstadt selbst einquartirt, während das Geheime Civil-Kabinet in Breslau bleibt. Herrnstadt nimmt noch folgende Herrschaften auf: Oberstallmeister General Freiherr v. Brandenstein, Hofmarschall Hauptmann Graf v. Keller, einen Kammerherrn nebst zwei Hofdamen Ihrer Majestät der Königin, Leibarzt Dr. Grimm, Geh. Kämmerier Schöning, Hof-Staats-Secretair Dahms, Reise-Postmeister Balde und Ober-Präsident von Wedell. — Von den fremden höchsten und hohen Herrschaften wird Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann und Se. Königl. Hoheit Kronprinz von Schweden in Herrnstadt, Se. Königl. Hoheit

Prinz Gustav von Schweden in Wiegoline, Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern in Herrnstadt, Se. Königl. Hoheit Erbgroßherzog von Weimar in Groß-Tschuder wohnen. Die eigenen Umgebungen dieser fremden Herrschaften, welche bis jetzt noch unbekannt sind, sammt den Preußischerseits Ihnen beigegebenen Herren (Sr. Kaiserl. Hoheit ist attachirt: Gen.-Lieut. v. Reyher und Flügel-Adjutant Graf v. Brühl; Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinz von Schweden der Gen.-Major v. Jenichen und Major und Flügel-Adjutant v. Bonin, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Gustav von Schweden der Oberst und Flügel-Adjutant v. Brauchitsch, Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern der General-Major à la Suite v. Below und Rittmeister Schulz,) nehmen natürlich die Wohnung da, wo die hohen und höchsten Herrschaften Quartier haben. Von den fremdherrlichen der Revue beiwohnenden höheren Militairpersonen u. s. w. werden der Engl. Gesandte Graf Westmoreland, der Würtemb. General v. Miller und der Russ. General Mansurof in Herrnstadt, der Russ. Oberst Schwoickowsky, der Franz. Oberst Callie, der Nassauische Bat.-Arzt Dr. Mahr und der K. Dänische Ober-Kommiss. v. Schmidten in Guhrau wohnen. Von den Königl. Preuß. der Revue nur beiwohnenden höheren Militairpersonen logiren in Herrnstadt: der kommandirende Gen.-Lieut. v. Colomb, der kommand. General, Gen.-Lieut. v. Weyrach, Gen.-Lieut. Arnauld, Gen.-Lieut. von Brandenstein, Gen.-Lieut. v. Grabow, General der Inf. v. Krauseneck, nebst Adj. Oberst-Lieutenant Jordan, Gen.-Lieut v. Steinäcker, Gen.-Lieut. v. Wedell und Gen.-Lieut. v. Zollikofer; in Winzig: der Gen.-Major v. Hirschfeldt und Gen.-Major v. Lupinski, Kommandant von Cosel; in Herrnstadt: Gen.-Major v. Stockhausen, Gen.-Major von Uttenhofen, Gen.-Major v. d. Heydn, Kommandant von Neisse, Oberst v. Henckhof, Kommandant von Silberberg, Oberst v. Hessenthal, Oberst v. Kaphengst, Oberst v. Korf, Oberst Graf v. Schulenburg und Oberst v. Stavenhagen. Von den Offizieren des großen Generalstabes wohnen in Herrnstadt: Major Fischer; in Winzig: Major v. Selasinsky, Major v. Hindersin, Major v. Reißwitz, Hauptmann v. Troschke, Hauptmann v. Borke, Hpt. v. Gotsch, Hptm. v. Lewald, Hptm. v. Hesse, Prem.-Lieut. v. Delius, Lieut. Biela und Major v. Olberg, Chef des Generalstabs V. Armee-Corps. — Von den höheren Civil-Beamten, welche der Revue beiwohnen, werden genannt: Se. Durchl. Prinz Victor zu Hohenlohe-Waldenburg, Herzog von Ratibor (Guhrau), Ober-Präsident der Provinz Posen von Beurmann (Herrnstadt) und der Wirkl. Geh. Rath Chef-Präsident von Frankenberg (Herrnstadt).

Berlin. — Die Reform der landwirthschaftlichen Creditvereine und namentlich der völlig zweckwidrigen Tax-Grundsätze, welche bei den landschaftlichen Abschätzungen zur Anwendung kommen, wie dieselbe von der Pommerschen Landschaft angeregt und alsdann von denen anderer Provinzen gleichfalls aufgenommen worden ist, schreitet gegenwärtig ihrem Ziele ziemlich schnell entgegen. Die mit den desfallsigen Vorarbeiten beauftragte Commission hat gegenwärtig dieselben beendigt, und sowohl den Entwurf zu einem neuen landschaftlichen Betriebs-Reglement wie zu den neuen Tax-Grundsätzen durch den Buchhandel veröffentlicht, um so dem competenten Publikum Gelegenheit zu geben, sich öffentlich darüber auszusprechen, ehe diesen Entwürfen definitive Gesetzeskraft verliehen wird; und wirklich hat denn auch, wie wir namentlich aus den Börsen-Nachrichten der Ostsee sehen, eine lebhafte öffentliche Debatte über dieselben bereits begonnen. Bedauern müssen wir hierbei vor Allem, daß der größeren Verbreitung dieser Entwürfe und damit der Verallgemeinerung der Besprechung derselben durch den unverhältnißmäßig hohen Preis dieser beiden freilich etwas voluminösen Arbeiten Schranken gesetzt sind, was uns besonders aus dem Grunde unbillig erscheinen will, weil die Gutsbesitzer auf deren Kosten diese Arbeiten unternommen worden sind, nun auch einen Anspruch darauf haben, ohne weitere Opfer von den Resultaten derselben Kenntniß zu erhalten So viel sich aus der bisherigen Beleuchtung dieser Entwürfe bereits herausgestellt hat, so werden einzelne Aenderungen immer noch nothwendig werden. Hierüber werden die in sehr kurzer Zeit zusammentretenden landschaftlichen Kreistage zunächst zu entscheiden haben. Wie wir hören, werden auf mehreren derselben, Behufs einer durchgreifenden Umformung der Landschaft und um vor Allem derselben wieder eine Einwirkung auf die gedrückten Creditverhältnisse der Gutsbesitzer zu verleihen, folgende vier Anträge gemacht worden, die auch leicht die erforderliche Majorität erhalten dürften, da sie durch die Bedürfnisse der Gegenwart bedingt sind: 1) daß Se. M. der König gebeten werde, zu genehmigen, daß die Pfandbriefs-Schuldner das halbe Prozent, welches jetzt zur Amortisation der Pfandbriefe bestimmt ist, fernerhin nicht mehr zur Amortisation einzuzahlen verpflichtet seien; 2) daß der frühere Gebrauch der Ablösung der Pfandbriefe wiederhergestellt werde, wonach Diejenigen, welche Pfandbriefe von ihren Gütern abtragen wollen, der Departements-Direktion nur Pfandbriefe von gleichen Apoints mit denjenigen, welche gelöscht werden sollen, einzusenden brauchen, und daß die Direktion wieder befugt sei, sie gegen die des speciellen Guts, auf welche die Pfandbriefe getilgt werden sollen, umzutauschen; 3) daß es Denjenigen, die neue Pfandbriefe aufnehmen wollen, gestattet sei, dieselben wieder zum Zinsfuß von 4 pCt. ausfertigen zu lassen; 4) daß darauf Bedacht genommen werde, die bedeutenden Verwaltungskosten der Landschaft zu vermindern, und daß namentlich in Erwägung gezogen werde, ob es nicht rathsam sei, nach Ablauf des Trienniums die General-Landschaft ganz eingehen zu lassen, und an deren Stelle einer der Departements-Direktionen die Geschäfte mit zu übertragen, welche jene bisher geführt hat. Es würde uns zu weit führen, die Motive und Rechtfertigung dieser Anträge hier ausführlicher darlegen zu wollen, besonders da dieselben dem betheiligten Publikum wohl von selbst völlig klar sein werden; wir verlassen deshalb diesen unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen außerordentlichen wichtigen Gegenstand für heute wieder, indem wir nur noch den Wunsch hinzufügen, daß man doch endlich auch an Mittel zur Aufnahme der Bauern in die Landschaft ernstlich denken möge. (Spen. Zt.)

Aus der Mark. — Trotz der wiederholentlichen und als zuverlässig bezeichneten Nachrichten, daß der Prozeß der inhaftirten Polen am 1. Oktober seinen Anfang nehmen, und dieselben demgemäß bereits in diesen Tagen von Sonnenburg, Posen, Graudenz ꝛc. nach Berlin würden übergesiedelt werden, hören wir dennoch, daß dies Gerücht sich schwerlich bestätigen werde. Die Voruntersuchung soll noch keineswegs so weit vorgeschritten sein, um den Beginn des Prozesses selbst schon zu dieser Zeit zu ermöglichen, ja es soll sehr wahrscheinlich sein, daß derselbe nicht viel vor Neujahr seinen Anfang nehmen werde. Wenn man dem Gerüchte, daß dieser politische Prozeß wahrscheinlich der erste sein werde, bei dem das mündliche Verfahren werde in Anwendung gebracht werden, noch ferner hinzufügte, daß auch gleich in diesem ersten Falle die gestattete bedingte Oeffentlichkeit aller Wahrscheinlichkeit nach werde suspendirt werden, so haben wir guten Grund zu der Annahme, daß auch dieser Theil des Gerüchts schwerlich Bestätigung erhalten dürfte. (Spen. Ztg.)

Düsseldorf den 13. Septbr. Die katholische Geistlichkeit des Dekanates Mühlheim am Rhein hat dem Herrn Erzbischof aus Veranlassung des Austritts des Pfarrers Engelmann in Siegburg aus dem katholischen Kirchenverbande eine von 42 Priestern unterzeichnete Ergebenheits-Adresse einreichen lassen. Die Geistlichen des hiesigen Dekanates sollen am vorigen Mittag zu gleichem Zwecke in Benrath versammelt gewesen seyn.

Trier den 13. Sept. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr traf hier auf seiner ersten amtlichen Rundreise, von Saarbrücken kommend, der neue Chef des Preuß. Postwesens, Herr General-Postmeister v. Schaper, ein, und begab sich heute früh 5 Uhr mit dem Dampfschiffe nach Koblenz weiter, um, wie wir hören, nach Abholung seiner Familie aus dem Bade zu Langenschwalbach sich über Köln, Münster und nunmehr zur Uebernahme seines Postens nach Berlin zu verfügen.

Ausland.

Deutschland.

Holstein. — (Alt. Merk.) Bei der Abreise des Königs aus Schleswig am 12ten, Vormittags 10 Uhr, waren der Magistrat und die deputirten Bürger der Stadt Schleswig am Ausgange der Stadt aufgestellt, und der Bürgermeister, Etatsrath Jessen, richtete folgende Worte an den König: „Der Magistrat der Stadt Schleswig erlaubt sich, Ew. Majestät noch einmal seine unbegränzte Ehrfurcht zu bezeugen und sein inniges Bedauern wegen der vorgefallenen Exzesse auszusprechen. Geruhen Ew. Majestät in Ihrer Gnade, die Stadt Schleswig nicht entgelten zu lassen, was lediglich von einem Haufen des niedrigsten Pöbels begangen ist und von jedem Bürger gemißbilligt wird, und uns bald wieder durch Ihre hohe Gegenwart zu beglücken." Der König erwiederte hierauf: „Mein höchstes Streben ist, gerecht zu sein, Ich will nicht den Unschuldigen mit dem Schuldigen verwechseln, aber ich werde die Wiederholung von Auftritten nicht dulden, wodurch die Achtung, welche man dem Könige schuldig ist, aus den Augen gesetzt und die öffentliche Sicherheit gefährdet wird. Ich verlange strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Erst wenn diese erfolgt ist und ein besserer Geist in Schleswig herrscht, aber nicht eher, werde ich gern hierher zurückkehren." Unter den Personen, welche sich in Ploen zur Audienz meldeten, war der Probst zu Preetz, Graf von Reventlow; es wurde ihm aber von dem dienstthuenden Adjutanten eröffnet, daß der König weder ihn noch die übrigen Mitglieder der letzten Versammlung der Holsteinischen Provinzial-Stände, welche die Versammlung verlassen haben, zu sehen wünsche. — So eben (den 14ten d.) trifft die bestimmte Nachricht hier ein, das die beabsichtigte Volksversammlung in Nortorf nicht stattgefunden hat. Nach Hamburger Blättern hatte sich allerdings eine ziemlich zahlreiche Menge zu der Versammlung eingefunden, sie ging aber auf den eigenen Wunsch des Comité's wieder aus einander. Der Hamburger Korrespondent theilt folgende Einzelheiten darüber mit: „Die Anzahl der Versammelten war nicht so groß, als man anfangs erwartete; es mögen etwa gegen 3000 gewesen sein, von denen ein Dritttheil mit dem Kieler Zuge. Nortorf liegt eine Station von Neumünster, zwischen diesem Orte und Rendsburg. Als man daselbst ankam, fand man links an der Chaussee ein Bataillon Infanterie von 600 Mann und eine Dragoner-Schwadron von 90 bis 100 Pferden, von dem in Itzehoe stehenden Regiment; letzteres unter dem Befehl des Rittmeisters Trop; aber keine Artillerie. Die Infanterie hatte das Gewehr im Arm, verhielt sich aber ganz ruhig und legte dem Zuge der Ankommenden kein Hinderniß in den Weg. Als der Zug hielt, bewegte sich die Volksmasse links an dem Rande der Eisenbahn entlang und bestieg die Böschung, von wo aus dem Militair im Allgemeinen und dann den Dragonern von Itzehoe ein Lebehoch gebracht wurde. Die Letzteren erwiederten darauf, daß sie das Seitengewehr zogen. Eine Zeit lang wurde hin und her parlamentirt; mittlerweile bewegten sich einzelne Gruppen, worunter Weiber und Kinder, zwischen der Infanterie und Kavallerie hindurch; auf erhaltenen Befehl schloß sich aber letztere an die erstere und die Passage wurde dadurch gehemmt. Einige Mannschaft wurde zur Räumung derselben kommandirt. Ganz unerwartet setzte sich der erste Zug der Escadron in Galopp, wobei

mehrere Personen umgeritten wurden. Die Dragoner verfolgten die Flüchtenden bis ins Dorf. In demselben Augenblicke wurde der Train zurückgeschoben und man sperrte den Dragonern den Rückweg, so daß sie einen Umweg um das Dorf machen mußten, um zu ihrer Schwadron zu gelangen. Beim Uebersetzen über den Graben wurden drei Pferde herrenlos und sechs Dragoner verloren ihre Helme, worüber aber nicht die geringste Verhöhnung von Seiten des Volks erfolgte. Nachdem dieser nur von einem kleinen Theile der Anwesenden bemerkte Akt des Drama's beendet war, erschien das leitende Comité der Volks-Versammlung, welches von dem Amtmann von Cossel begleitet war, und nahm auf einem Waggon Platz, von wo herab der Inspektor Tiedemann eine Rede hielt, worin er die Versammlung zum Auseinandergehen aufforderte, da ihr eigentlicher Zweck verfehlt sei, indem die bewaffnete Macht unter keinen Umständen weitere Verhandlungen gestatten wolle. Von dem festen Entschlusse beseelt, den Rechtsboden, auf dem sie ständen, in keiner Weise zu verlassen, möchten denn auch die Versammelten seinen Worten Gehör schenken, damit auch kein Tropfen Holsteinischen Bluts vergossen würde. Letztere Worte, die der Redner scharf betonte, verfehlten ihren Eindruck nicht, und etwas nach 1 Uhr verließen die Fremden Nortorf."

Herzogthum Holstein. — In Kiel fielen am 14. September Abends nach Rückkunft des Eisenbahnzuges aus Neumünster (und resp. Nortorf) wieder Excesse vor, indem ein Volkshaufe unter Absingung von „Schleswig-Holstein meerumschlungen" die Straßen durchzog, ein Pereat brachte und dem Kurator der Universität, Jensen, so wie dem Polizeimeister, Justizrath Wittrock, die Fenster einwarf, außerdem einen diensthuenden Offizier durch Steinwürfe verletzte. Das Militair, welches in starken Patrouillen aufgezogen war und die Vorstadt abgesperrt hatte, benahm sich mit großer Mäßigung. Gegen 11 Uhr verlief sich die Masse. Am folgenden Morgen machte der Platz-Kommandant folgendes bekannt: „Es sind gestern Abend Excesse vorgefallen. Das Militair, von der Obrigkeit aufgefordert, den Unordnungen zu steuern, hat seine Schuldigkeit gethan. Der Platz-Kommandant ladet alle wohlgesinnten Bürger ein, sich, wenn ein Auflauf geschieht, in ihren Häusern zu halten und die Straßenthüren zu verschließen, da es sonst unmöglich ist, die bloß Neugierigen von den Tumultuanten zu unterscheiden; Beschädigungen, die sie erleiden, haben sie sich selbst zuzuschreiben. Es ist mit Steinen, wenn auch nur einzeln, nach dem Militair gestern Abend geworfen. Das Militair ist mit scharfen Patronen versehen. Dreiundzwanzig glückliche Jahre habe ich in Kiel verlebt, es würde mir leid thun, wenn zum Aeußersten geschritten werden sollte: als Soldat werde ich meine Pflicht thun, und bitte die sämmtlichen Einwohner, zu bedenken, daß aus Unordnung Gutes erwachsen kann. Kiel den 15. September 1846. T. G. von Hoegh, Platz-Kommandant und Oberst." — In der letzten Schleswigschen Stände-Versammlung hatte der Abg. Tiedemann einen Antrag auf eine Trennung der Finanzen der Herzogthümer von denen des Königreichs gestellt, welcher von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. In der Holsteinschen Stände-Versammlung von 1844 stellte der Abg. Dr. Johannsen einen gleichen Antrag; die Versammlung, welche in der Diät von 1842 einen Antrag Löck's auf Trennung der Finanzen und Militair-Verfassung der Herzogthümer von denen des Königreichs abgelehnt hatte, nahm in der Diät von 1844 den Antrag Johannsen's übereinstimmend mit der Schleswiger Versammlung an und reichte unter dem 20. December 1844 eine desfallsige Petition an Se. Majestät ein. Auf diese Vorfälle bezog sich der Passus 12 der diesjährigen Königlichen Eröffnung, welcher folgendermassen lautete: „Auf den von Unseren getreuen Provinzial-Ständen an Uns eingereichten allerunterthänigsten Antrag, betreffend eine Trennung der Finanzen des Gesammtstaates dergestalt, daß die Finanzen der Herzogthümer von denen des Königreichs gesondert würden, haben Wir Uns nicht veranlaßt finden können, einzutreten, da Unsere Herzogthümer einen von der gesammten Monarchie abgesonderten Staat nicht bilden und nicht bilden sollen.

Braunschweig den 14. Sept. Um dem Kornwucher zu steuern, sind hier zwei alte Verordnungen von 1740 und 1759 erneuert worden, nach denen den Kornhändlern bei 10 Thlr. Strafe verboten wird, vor 10 Uhr Vormittags auf den Kornmärkten zu erscheinen.

Frankfurt a. M. den 14. Sept. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande trafen vorgestern hier ein und setzten gestern Vormittag um 11½ Uhr auf der Taunus-Eisenbahn die Reise nach dem Haag fort.

Von Seiten unseres Senats ist Herr Senator Cöster nach dem Königreich der Niederlande abgesendet worden, um dort für Rechnung der Stadt Einkäufe in Getreide und Mehl vollziehen zu lassen.

Zu der hier am 24sten d. beginnenden Versammlung der Geschichtsforscher, Rechtsgelehrten und Sprachforscher erwartet man zwischen 120 und 150 Gelehrte, und es wird auch in geselliger Hinsicht Alles aufgeboten werden, Frankfurt der Ehre des gelehrten Besuches würdig zu zeigen.

Vom Neckar schreibt die „Karlsr. Ztg.": Bei der kürzlich abgehaltenen Conferenz der Geistlichen des Kapitels Mosbach wurde unter anderm folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Da das neue Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Pius IX., in seiner an den Erfahrungen des Lebens herangereiften und durch den Geist Gottes erleuchteten Weisheit, das Wohl der Kirche, so wie seines Staates, durch zweckmäßige, in der Zeit gebotene Reformen zu fördern, sich bereitwillig zeigt, so stellt die Conferenz den Antrag: 1) es wolle Hochw. Ordinariat hochgefälligst durch Se. E. den hochw. Hrn. Erzbischof sich an das erleuchtete Oberhaupt der Kirche wenden, um die Abhaltung einer Provinzial- resp. deutschen Nationalsynode zu erwirken; 2) es wolle Hochdasselbe zu diesem Zwecke vorderſamst das durch die tridentiner Beschlüsse zu Recht bestehende Institut der Diöcesansynoden in diesseitiger Erzdiöcese baldmöglichst in's Leben rufen, wobei sich die Conferenz auf ihr vorjähriges Protokoll beruft. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Streben, welches sich in der Fassung der genannten Conferenzbeschlusses kund giebt, auch von andern Seiten her, und nicht blos von Geistlichen, sondern auch von Laien Unterstützung fände, damit der so sehr beliebte Antrag des Abgeordneten Bader bei Verhandlung der deutsch-katholischen Angelegenheit eine Wahrheit werde, unbeschadet jedoch der freien Entwicklung dieser letzteren. Ja, möchten recht viele und gewichtige Stimmen sich ganz energisch aussprechen für die innerhalb der katholischen Kirche in so manchen Beziehungen dringend nöthigen Reformen.

Karlsruhe den 12. Sept. (Mannh.-Abd.-Z.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer hat der Abg. Brentano seinen Commissions-Bericht über Hecker's Motion, die Unvereinbarkeit gewisser Aemter mit der Stellung eines Abgeordneten betreffend, erstattet. Er umfaßt 13 Druckseiten. Für jetzt genüge Ihnen, die Commissionsanträge zu vernehmen, welche dahin gehen: „Den Großherzog um die Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wonach 1) kein wirklicher Minister oder Chef eines Ministeriums die Stelle eines Abgeordneten der zweiten Kammer bekleiden könne, und somit jeder Abgeordnete, welcher zu einem solchen Staatsamte befördert wird, alsbald aus der Kammer auszutreten habe; 2) daß die im §. 37 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Unwählbarkeit der Localbeamten zu der zweiten Kammer auch auf die Vorsteher der Kreisregierungen auszudehnen sei, ingleichen, daß der zur Vornahme einer Deputirtenwahl für die zweite Kammer bestimmte landesherrliche Commissär von der Wahlkörperschaft, deren Wahl er zu leiten hat, nicht kann zum Abgeordneten der zweiten Kammer gewählt werden; 3) daß die im §. 37 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Unwählbarkeit der Lokalbeamten, auf die durch die neue Gerichtsverfassung bestimmten Amtsrichter, Untersuchungsrichter, Bezirksstrafrichter, Staatsanwälte bei den Bezirksstraf- und Hofgerichten und deren Substitute auszudehnen sei; 4) daß jeder Abgeordneter, welcher während der Dauer seiner Eigenschaft als Abgeordneter der zweiten Kammer ein Staats- oder Kirchenamt annimmt, oder wenn er ein solches bereits besitzt, eine Beförderung oder Besoldungszulage annimmt, aus der Kammer auszutreten habe, jedoch unbeschadet seines Rechtes, wieder erwählt zu werden. Dagegen schlägt die Kommission vor, den weitern Anträgen, wonach auch jeder Abgeordnete, welcher einen höhern Titel und Rang oder einen Orden oder einen, mit keinem wirklichen Dienste verbundenen Titel von der Regierung annimmt, aus der Kammer austreten habe, nicht beizutreten.

Von der Pleisse den 16. Sept. Die zu Berlin in der diesjährigen Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins erfolgte Ausschließung des Predigers Dr. Rupp aus Königsberg hat auch hier unter den Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereins die lebhafteste Theilnahme und mannigfache Mißbilligung erregt. Wird die Kunde davon erst durch die Zeitungen wie durch die heimkehrenden Deputirten in die Landes- und Zweigvereine dringen, so ist zu fürchten, daß manche nachtheilige Folgen für den Verein selbst aus jener Ausschließung resultiren möchten, die man schon geradezu das Todtengeläute des Vereins genannt hat, welches den Austritt Vieler aus dem Vereine zur Folge haben werde. Von solcher Trennung möchten wir im Interesse der guten Sache entschieden abrathen. Man braucht Rupp's Ansichten nicht zu theilen, um die Ausschließung selbst bedauerlich zu finden. Unserer Ansicht nach hat allerdings der Centralvorstand das von ihm hierbei beanspruchte Recht, die Legitimationen zu prüfen; aber eben auch nur dieses. War Rupp's Legitimation in Ordnung, war es erwiesen, daß der Erschienene wirklich Dr. Rupp, legaler, vom Hauptvereine zu Königsberg zur Hauptversammlung geschickter Deputirter sei, so mußte der Centralvorstand ihn für legitimirt halten. Die Proteste eines oder mehrerer anderer Vereine gegen Rupp's Zulassung konnten nichts entscheiden. Es steht einem Vereine nicht zu, die Wahl eines andern Hauptvereins zu kritisiren, und der Centralvorstand würde vielleicht mehr im Interesse des ganzen gehandelt haben, wenn er die Proteste unberücksichtigt gelassen und sich in der Sache für incompetent erklärt hätte, wenn auch freilich dabei mannigfache Rücksichten zu nehmen waren.

Oesterreich.

Von der Galizischen Grenze. (Spen. Z.) — In Galizien will noch immer keine Ruhe einkehren, und hielte die Regierung die Provinz nicht in einem fortwährenden Blokadezustande, wären nicht überall ansehnliche Truppenmassen versammelt, so möchten die Ausbrüche gewaltsamen Widerstandes noch zahlreicher und blutiger sein, als sie es bereits ohne dies sind. Die Truppen werden durchgehends aus Italienern und Deutschen gebildet, da die Polnischen Regimenter in die Lombardei, Steiermark und im Erzherzogthum zerstreut sind. Von dieser Seite her ist also Sicherheit Bei dem Grundsatz der Metternichschen Politik, Provinz streng von Provinz zu sondern und die eine Nationalität durch die andere in Schach zu halten, kennt der Oesterreichische Soldat keinen gemeinschaftlichen Verband des Vaterlandes, sondern nur die spezielle Landsmannschaft des Ungarn, Polen, Böhmen, Deutschen oder Italieners. Das divide et impera ist das Geheimniß des Oesterreichischen Stabilitäts-Prinzips. Was die Ereignisse in Galizien anlangt, so kommen sie doch leider nur zu einer sehr mangelhaften Kenntniß des auswärtigen Publikums. Die Bauern bemerken, daß, obgleich sie die Herren gewechselt, doch ihr Zustand so gedrückt geblieben ist, wie zuvor, und es zeigt sich nun offenkundig, daß ihr Vertilgungskrieg gegen die Edelleute nicht sowohl

der Ausfluß loyaler Unterthanenpflicht, sondern der ganz gewöhnliche Instinkt der Rache gegen den nächsten, unmittelbaren Dränger gewesen ist. Allein sie wissen zugleich recht wohl, daß durch ihre Hülfe die Regierung von einem gefährlichen Feind befreit worden ist, und halten sich deshalb berechtigt, eine dankbare Erwiederung zu verlangen, wenn sie nicht freiwillig gegeben wird. Was man in Wien gethan hat, die Verringerung der 6 Robottage auf 5, ist ein Tropfen auf einen glühenden Stein. Die Polnischen Bauern wollen überhaupt keine Robote mehr leisten, sie wollen, wie in andern Ländern, ein von Frohnden freies Grundstück besitzen, und die persönliche Freiheit des Abzugs und Verkaufs erwerben. Das Letztere ist es zumal, wodurch sie noch halb zur Leibeigenschaft gehören und was ihren Zustand dem ihrer Russischen Landsleute ähnlich macht. Sie verlangen, wie ihr Häuptling Szela sich unumwunden ausgedrückt, eine Lage, die nicht schlechter sei, als diejenige ihrer Landsleute in Preuß. Polen. Man sieht daraus, daß die Poln. Bauern recht gut wissen, was sie wollen, und daß der Geist einer freiern Zeit auch bei ihnen seine Flügel rührt. Die Oesterr. Regierung, welche die Mehrzahl der herrenlosen Güter an sich gezogen und demzufolge die gutsherrl. Rechte ausübt, schien Anfangs zwar geneigt, dem Wunsche zu entsprechen, allein, je mehr die Gefahren des Aufstandes verschwanden, desto schwächer wurde die Neigung, bis sie dermalen ganz aufgehört hat. Ja es wurde selbst den überlebenden Gutsbesitzern, die sich freiwillig zum Verzicht ihrer Feudalrechte verstehen wollten, befohlen, kein einziges derselben aufzugeben und die Bauern zurückzuweisen. Man weiß, zu welchen Gewaltthaten diese Weigerung erst vor Kurzem wieder führte, und wie das Gemetzel von Neuem losging. Der neue Statthalter, Graf Stadion, ein Mann von eiserner Strenge, wird vor den ernstesten Maßregeln nicht zurückschrecken, wenn er sie für nöthig hält, um die Absichten der Regierung zu vollstrecken. In der Aufregung, worin sich die Bauern befinden, kann es leicht möglich sein, daß sie das Aeußerste wagen. Einzelne Gewaltakte gegen Kaiserl. Gutsverwalter sind bereits verübt worden, und da sie die Särke des Feindes kennen, so scheinen die Bauern nach einem gemeinschaftlich verabredeten Plane operiren und einen Hauptaufstand versuchen zu wollen. Niemand wird zweifeln, daß nicht die Regierung die Oberhand erlange, aber wird sie sie erlangen ohne Wiederholung der blutigen Auftritte, die in dortiger Gegend die Kultur und Gesittung unserer Zeit und die Humanität des Christenthums schon zum Uebermaaß befleckt haben? Man hat Galizien Wunden geschlagen, über deren Heilung Jahrzehnde vergehen werden. Ein Privatbrief, aus dem wir diese Nachricht schöpfen, schildert das Aussehen des Landes über alle Maaßen trostlos und niederschlagend. Der Verkehr stockt, das Vertrauen ist allgemein erschüttert, die Bevölkerung hat sich ansehnlich vermindert, der meiste Wohlstand ist zu Grund gegangen und der Werth der Güter, zumal im Kreise Tarnow, um volle drei Viertheile gesunken. Bei der trüben Aussicht in die Zukunft hat indeß Niemand Muth, auch mit Vortheil zu kaufen.

Frankreich.

Paris den 14. Sept. Der Herzog von Montpensier ist bis jetzt noch nicht nach Madrid abgegangen und die Reise soll gewissen Arrangements wegen überhaupt noch aufgeschoben worden sein. Der Herzog von Nemours wird dagegen gar nicht nach Spanien reisen, sondern in den nächsten Tagen nach Luneville und Straßburg geben, um die Truppen zu inspiciren.

Wie verlautet, hat die Königin von Spanien den Herzog Della Rocca beauftragt, den Herzog von Montpensier nach Madrid zu begleiten.

Dem Akhbar zufolge, bringt der von Tanger angelangte Attaché des auswärtigen Ministeriums, Herr Vernie, Depeschen über den Austausch der noch in Abd el Kader's Gewalt befindlichen Französischen Gefangenen mit. Der Emir soll vier einflußreiche Familien und eilf Personen nach seiner Wahl von den in Französischen Händen befindlichen gefangenen Arabern fordern.

Die für aufgegeben gehaltene Expedition gegen Madagaskar kommt plötzlich wieder in den Zeitungen zur Sprache. Das Journal de Cherbourg zeigt ganz bestimmt an, die Dampf-Fregatte „Gomer" sei von Brest angelangt, um Soldaten vom 1. Regiment dahin abzuholen, welche an dieser Expedition Theil nehmen und dann nach Otaheiti gebracht werden sollten. Nach Madagaskar wären 3000 Mann und dabei 500 Mann Artillerie bestimmt.

Wenn wir einem Briefe glauben dürfen — sagt der Constitutionnel — welchen ein Soldat des in Afrika an der Gränze Marokko's stationirten 1. Genie-Regiments an einen seiner Verwandten geschrieben, so ist die ganze Compagnie, zu welcher derselbe gehört, — mit Ausnahme von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 7 Gemeinen — in den ersten Tagen des August von den Arabern überfallen und niedergemetzelt worden.

Der Courier français versichert nach Privatkorrespondenzen, welche Polnische Flüchtlinge jetzt erhalten, daß die neueren Unruhen in Galizien von größerer Bedeutung gewesen, als sie von Deutschen Blättern dargestellt worden und wieder einen politischen Charakter gehabt hätten. Sogar soll es in Krakau selbst zu Flintenschüssen zwischen dem Volk und der Oesterreichischen Besatzung gekommen seyn. Dieser neue Ausbruch solle weit über die Gränzen des Königreichs Polen hinaus Verzweigungen haben.

Man liest im Journal des Débats: Die gestern angekommenen Englischen Journale beobachten eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich der Spanischen Angelegenheiten und begnügen sich damit, ihre Korrespondenten sprechen zu lassen, die gewöhnlich und besonders in den jetzigen Verhältnissen eine heftige und zuweilen beleidigende Sprache führen.

Spanien.

Madrid den 8. Sept. Die Gaceta enthält in ihrem heutigen Blatte die offizielle Anzeige von der bevorstehenden Vermählung der Infantin Doña Luisa mit dem Herzoge von Montpensier.

Der Marquis von Miraflores ist zum Präsidenten des Senats für die bevorstehende Session ernannt worden.

Madrid den 9. Sept. Da die Gaceta gestern sehr spät ausgegeben wurde, so hatte ich nicht Zeit, Ihnen vor Abgang der Post noch zu melden, daß der Ehekontrakt der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier hier in der Nacht zuvor auf der einen Seite durch den Minister-Präsidenten, Herrn Isturiz, und auf der anderen durch den französischen Botschafter, Grafen von Bresson, unterzeichnet und besiegelt wurde. Ein Courier wurde sogleich mit dieser Nachricht nach Paris abgefertigt. Bereits am 30. August hatte man durch den Telegraphen in Paris erfahren, daß der Graf von Bresson am 28sten früh um die Hand der Infantin angehalten hatte. Die förmliche Vollmacht wurde ihm von Paris unter dem 4ten zugeschickt. Man darf also voraussetzen, daß der französische Hof Zeit hatte, mittlerweile die englische Regierung von der beschlossenen Vermählung des Herzogs von Montpensier in Kenntniß zu setzen.

Im Clamor ist heute eine von hiesigen Bürgern unterzeichnete, mit den gröbsten Ausfällen gegen die Französische Regierung versehene Bittschrift an die Königin erschienen, in der sie aufgefordert wird, nicht zuzugeben, „daß die beabsichtigte Vermählung der unmittelbaren Thronerbin von Spanien mit einem Französischen Prinzen gegen die Verfügungen der alten Reichs-Grundgesetze und der in Kraft stehenden Verfassung verwirklicht werde, eine Vermählung, die überdies ein gegen das Wenige, welches das vergangene und die Hälfte des jetzigen Jahrhunderts von Unabhängigkeit und Nationalität nachgelassen haben, gerichteter Angriff sein würde." Diese Bittschrift ist hier an zwölf verschiedenen Punkten zur Unterzeichnung ausgelegt worden. Sie sollen bereits 15,000 Unterschriften zählen.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Sept. Die Times fahren fort, in spöttischem und höhnischem Tone die Spanische Vermählungs-Angelegenheit, so weit sie die Verbindung des Herzogs von Montpensier angeht, zu besprechen. Daß diese Verbindung zu Stande kommen werde, trotz der Proteste Englands, scheint das Blatt nicht zu bezweifeln; es glaubt aber mit Gewißheit sagen zu können, daß für Frankreich sowohl, wie für Spanien, große Nachtheile daraus hervorgehen werden.

Der Globe sagt in seinem City-Artikel: „Die Verschiffungen von Weizen hierher nehmen zu, und es scheint, daß die Britischen Magazine zum Theil die Niederlagen für Länder werden sollen, welche gelegentliche Zufuhren bedürfen. Sicher werden uns in dieser Beziehung unsere ungeheure kaufmännische Marine, unser großes Ueberschuß-Kapital und unsere thätige Correspondenz mit allen Theilen der Erde, von wo man die wohlfeilsten Zufuhren erhalten kann oder wo ein Korn-Ueberschuß existirt, für immer einen entschiedenen Vorrang geben, und wenn auch der Vortheil bei einem bloßen Transithandel nicht so groß ist, als bei einem direkten Handel mit von uns erzeugten oder fabrizirten Artikeln, so muß man dagegen erwägen, daß es ein geschaffener Handel und daher Alles für uns reiner Gewinn ist. Ohne die Aufhebung der Korngesetze und die Abänderung unseres Tarifs hätten wir nie daran denken können, Ausführer oder Spediteure von Korn aus Britischen nach fremden Häfen zu werden, jetzt aber haben wir bereits sowohl heimischen als ausländischen unter Verschluß gelegenen Weizen in ganzen Ladungen nach Frankreich und anderen Gegenden verschifft. Zugleich vernehmen wir, daß von auswärts Bestellungen auf mindestens ein Drittel des sämmtlichen bei uns in Verschluß liegenden Weizens eingelaufen sind, jedoch unter Beschränkung der Aufträge auf Preise, zu deren Genehmigung die Inhaber des Weizens, da sie auf höhere Preise rechnen, für jetzt nicht geneigt sind.

Die Morning-Chronicle enthält einen, unter dem 7. an den verschollenen Siegesherzog, den vormaligen Regenten von Spanien, Espartero, gerichteten Brief eines Spaniers, worin dieser sein und mancher Anderen Gut und Blut dem Herzog zur Verfügung stellt, um das „geliebte Spanien von dem Französ. Joche zu befreien." Die beabsichtigte Heirath der Infantin Luise „mit dem Enkel Philipp's Egalité" erfüllt den Schreiber mit Abscheu, ja er hält die Aussicht, daß Spanien solchen König bekommen könne, für das größte Landesunglück.

Schweiz.

Bern. — Wie die „Berner Zeitung", so spricht sich auch der „Seel. Anz." bereits etwas unzufrieden aus mit der neuen Regierung, weil sie ihm nicht exclusiv genug im Interesse der revolutionairen Partei ist. „Der neue Regierungsrath — sagt er nämlich — scheint bereits in das alte Geleise der vorigen, kaum vor einigen Tagen abgetretenen Regierung einlenken zu wollen und schon den gemischten Prinzipien, deren Unhaltbarkeit längstens erwiesen ist, zu huldigen. Er hat neulich Herrn Gerichtspräsident Straub von Belp, dessen conservative Grundsätze hinreichend bekannt sind, zum Großrichter gewählt, trotzdem daß diese Wahl zunächst dem Großen Rathe zukommt. Ein solches Kosen des Konservatismus ist nicht geeignet, den Liberalen Zutrauen einzuflößen, die von dieser Vermählung nichts begreifen können. Ihnen erscheint sie als eine Taktlosigkeit. Es verlautet ferner, daß Herr Altregierungsrath Tscharner fortan die Pferd- und Rindviehinspektionen und die Bestimmung der Prämien besorgen werde; wir glauben, daß auch dafür die Wahl nicht im Sinne des Fortschrittes getroffen ist. Endlich scheint der Regierungsrath nicht sehr geneigt, das an Herrn Prof. Dr. Snell von der abgetretenen Regierung begangene Unrecht wieder gut zu machen. Wenn wir in dieser

(Beilage.)

Hinsicht die Hoffnung einer Reparation noch keineswegs aufgeben, so können wir dennoch nicht verhehlen, wie sehr wir uns bereits in unserer Erwartung getäuscht sehen. Wir wünschen daher im wohlverstandenen Interesse der Regierung und der Sache, daß man uns nicht wieder mit kernlosen Nüssen gängle."

Italien.

Rom den 5. Sept. Nach einigen beklagenswerthen Auftritten in Ancona hat die Regierung sich veranlaßt gefunden, den Delegaten Monf. Rossi von dort abzuberufen, wogegen der bekannte Monf. Grassellini, Pro-Präsident der Congregation del Censo und Mitglied der Eisenbahn-Kommission heute nach Ancona, wo er früher bereits als Delegat sich die Zufriedenheit der Regierung erworben, abgereist ist, um einstweilen jene Stelle zu versehen.

Aus Fermo sind Abgeordnete der Einwohner hier erschienen mit einer Anklage gegen den dortigen Delegaten Monf. Milella, indem dieser alle öffentlichen Feste verboten. In mehreren Ortschaften war es bei solchen Gelegenheiten zu Aeußerungen gekommen, wodurch die fremden Regierungen beleidigt worden.

Der Bau des großen, reich und herrlich dekorirten Triumphbogens für den 8. September schreitet seinem Ende entgegen, und letzterer wird, nach dem Plane und den bereits fertigen Theilen zu schließen, einen außerordentlich imposanten Eindruck machen. Neben der Haupt-Durchfahrt sind zwei kleinere Durchgänge. Acht auf gewaltigen Fußgestellen stehende Säulen, scheinbar von gelbem Marmor, mit korinthischen Kapitälern, tragen den Oberbau, auf dem über jeder der Säulen ein Genius einer der Provinzen aufgestellt ist. Diese, die Lebensgröße ansehnlich überragend, sind bereits vollendet. Die übrigen bedeutenden Bildhauer-Arbeiten, namentlich die historischen Reliefs nebst der ungeheuren, aus der Statue des Papstes, der Gerechtigkeit, des Friedens und einem neben der Gerechtigkeit sitzenden kolossalen Löwen bestehenden Gruppe, sämmtlich in Thon, sind von den damit beschäftigten Männern mit staunenswerther Schnelligkeit ausgeführt worden. Von früh bis in die Nacht ist der Volksplatz mit einer zahllosen Menge Zuschauer zu Fuß und in Karossen gefüllt.

Rußland und Polen.

Warschau den 12. Sept. Seit der letzten Anwesenheit des Kaisers und der Abreise des Fürsten Statthalters nach Petersburg war in den öffentlichen Festen hierselbst für einige Zeit eine Pause eingetreten. Jetzt ist der Fürst Statthalter wieder da, die Gutsbesitzer ziehen schon jetzt allmälig für den Winter in die Hauptstadt und Festlichkeiten, Illuminationen, Concerte rc. nehmen ihren Anfang. Gestern wurde hier der Namenstag des Großfürsten Alexander und gleichzeitig der 25ste Geburtstag der Großfürstin Olga, jetzigen Kronprinzessin von Würtemberg begangen. Wie gewöhnlich gab es an demselben Gottesdienst, Gratulation beim Fürsten Statthalter, Illumination und für den Kurjer Warszawski Gelegenheit, alles dieses bis ins kleinste Detail seinen Lesern zu beschreiben. Theilnahme und Enthusiasmus legte auch diesmal der größte Theil des Polnischen Adels an den Tag. Er aß, trank, illuminirte gut, war aufgeräumt und guter Dinge. — Die Erndte ist leidlich ausgefallen, so daß vorläufig der Hunger sich noch nicht fühlbar macht.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Großherzogthum Posen schreibt die Berl. Voss. Z.: Mehrere Zeitungen haben die Nothwendigkeit dargethan, das kärgliche Einkommen verschiedener Beamten zu verbessern. Aber noch keine derselben hat eine Klasse von Beamten zur öffentlichen Besprechung gebracht, welche zum großen Theile bei ihrer unangemessenen Besoldung im wahren Sinne des Worts Noth leiden. Diese Beamten sind die Königl. Distrikts-Kommissarien unserer Provinz, deren wir, wenn wir nicht irren, im Regierungsbezirk Posen allein 85 zählen. Die Regierung wolle erwägen, daß den Distrikts-Kommissarien für die Zukunft sehr wenig Aussichten eröffnet sind und weder ihnen die Hoffnung bleibt im Alter, nachdem sie ihre Kräfte dem Staate gewidmet, durch Pension eine sorgenfreie Existenz zu haben, noch sich während ihrer Amtirung etwas zurückzulegen (bekanntlich haben die Distrikts-Kommissarien weder Aussicht auf definitive Beibehaltung noch Pension) und sie wird sich gestehen müssen, daß sie für die Distriktskommissarien etwas thun muß, um sie aus den alle Kräfte lähmenden Nahrungssorgen herauszureißen.

Bromberg. Am 5. Sept. wurde hier in Gegenwart des Regierungs-Präsidenten v. Schleinitz feierlich der Grundstein zu dem Bauwerke gelegt, welches die Seehandlung, Besitzerin der hiesigen Herkules-Mühle, aufzuführen gedenkt. Es soll dies eine Mühle, ein Getreide- und ein Mehlspeicher werden. Vorläufig wird davon nur die Mühle in Angriff genommen, welche den Namen Rothers-Mühle führen soll. Schon der Bau giebt Arbeit und Verdienst. 300 Arbeiter haben einen wahren Wald von Bäumen, etwa 300 Stück, in die Erde gerammt.

Münster den 14. Sept. In der Stadt Dorsten, wo Maria Theresia Winter, genannt von Jesu, zum großen Aergerniß ihren Unfug treibt, fängt man an, die Andacht für Geld auszubeuten. Mehrere Stadtverordnete haben nämlich bei der Regierung und dem Bischof darum petitionirt, den frommen Pater Goßler ihnen zurück zu geben, da die Fremden, welche seinethalb die Stadt besuchten, derselben jährlich wohl 2000 Thlr. einbrächten. Mit verständigem Ernst ist diesem Ansinnen entgegen getreten worden. Man wird sich also mit dem Brückengeld und Branntweingroschen, welchen die weitherkommenden Verehrer der stigmatisirten Winter spenden, begnügen müssen. Es scheint übrigens, daß die Geduld der Regierung in dieser Angelegenheit ziemlich zu Ende ist, und dem Unfug, welchem man den Deckmantel der Religion umhängen will, bald ein Ende gemacht werden möchte.

Ueber den bekannten in Köln verübten Schatullen-Diebstahl wollen wir unsern Lesern einen detaillirteren Bericht, den der Augsb. A. Z. nämlich, nicht vorenthalten, der jedenfalls der romantischste ist. Er lautet:

Eine Criminal-Conversations-Anekdote aus dem Berliner high life macht hier viel Eclat. Gräfin * ist in Berlin als noch immer schöne, aber den jungdeutschen Emancipationsideen in der Praxis zu rückhaltlos huldigende Dame bekannt. Früh aus bloßen Familienrücksichten einem ungeliebten Gemahl verbunden, sucht sie Zerstreuung in den Befriedigungen, welche mannigfach wechselnde Herzensneigungen ihr gewähren können. Sie sehen, die Sache hat ihre pikante Wendung, und ist ein Sujet, wie es eine Mecklenburgische Georges Sand nicht schöner auffinden kann, so weit auch ihre wanderlustigen Schritte sich ergehen mögen. Nach langer Ehe faßt die Gräfin und wohl auch der Graf, den unterdeß unter andern „ein romantisches Gefühl an Frau v. M. zeitweise gefesselt hatte — den Entschluß der Scheidung. Doch bevor die einleitenden Schritte behufs dieser Operation bei den Behörden geschehen, ist es, um dem Prozeß eine günstigere Wendung zu geben, räthlich, sich Beweise begangener Untreue von Seiten des anderen Gatten zu verschaffen. Die Gräfin macht hierzu mancherlei Versuche. Von ihr begünstigte Berliner Löwen sind willige Helfer. Scheuten wir uns nicht, vor die Oeffentlichkeit zu ziehen, was besser verborgen bleibt, so würden wir von vier wohlerhaltenen Exemplaren dieser gebieterischen und Königlich erhabenen Thiergattung reden; aber wir haben es hier nur mit zweien zu thun, welche dramatis personae geworden. Beide gehören ihrer Abstammung nach dem begünstigten Volke an, das der Welt des neunzehnten Jahrhunderts ihren König gab, der ihr Geschick in goldenen und silbernen Schalen wägt. Die Löwen haben übernommen, Briefe des Grafen, welche dieser an Frau von M. geschrieben hat, und die von der letzteren in einer Kassette verwahrt worden, in die Hände ihrer Gebieterin zu spielen. Sie folgen Frau v. M zu diesem Behuf, als dieselbe eine Reise von Berlin nach Paris macht. In einem der ersten Hotels von Köln lächelt ihnen das Glück. Während „die Reisendin" speist, bemächtigen sie sich der fraglichen Cassette aus dem Zimmer der Dame. Dann werfen sie sich in einen Fiaker, mit dem Befehl, an den Landungsplatz der Dampfboote zu fahren. Da aber um diese Stunde kein Dampfboot abfährt, bringt der Kutscher sie zum Köln-Bonner Bahnhof. Unterdeß hat die Bestohlene den Verlust gemerkt. Der Verdacht lenkt sich auf die mit unbezahlter Rechnung verschwundenen Thäter. Der Wirth begleitet die Dame, man kommt früh genug auf den Bahnhof, um sich noch in den eben abgehenden Zug aufnehmen zu lassen. Die beiden Helden untersuchen während dessen in ihrem Coupé die Cassette, und finden — horribile dictu — statt Briefe eine große Summe Geldes! Insofern dieser Umstand den Charakter ihres ritterlichen Unternehmens bedeutend veränderte, war dies ein Querstreich von unberechenbaren Folgen. In Brühl angekommen, wollen sie deshalb den Wagenzug verlassen und das Weite suchen, werden aber angehalten, ihre Sachen werden mit Beschlag belegt und sie mit denselben in Köln dem Instruktionsrichter überliefert. Mit gefänglicher Haft rücksichtsvoll verschont, versuchte einer der Inquisiten, Assessor O., vor dem Instruktionsrichter Briefschaften, die ihm zur Recognition vorgelegt wurden, zu zerreißen. Diese letzte Unbesonnenheit hat ihn nun ins Arresthaus gebracht. Das ist im Wesentlichen der vielbesprochene Hergang.

Die See-Versicherer von Triest haben seit einiger Zeit durch Griechische Schiffe und deren Ladungen, auf welche sie gezeichnet hatten, starke Verluste erlitten, und zwar auf betrügliche Weise. Es sind bereits eine Menge Fälle ermittelt worden, wo die Führer der Griechischen Schiffe durch Wegsetzen oder Anbohren derselben, durch falsche Angaben rc. die Versicherung um das Ihrige brachten und man zweifelt nicht, daß es mit vielen anderen, noch nicht ermittelten, nicht anders sich verhält. Wie es übrigens scheint, haben auch die Triester See-Versicherer, gleich den Hamburgern und vielen anderen, im Allgemeinen zu verhältnißmäßig zu niedrigen Prämien versichert, auf welche Weise sie zu nachtheiligen Bücher-Abschlüssen gelangt sind. Sie wollen nun für's Erste Versicherungen auf Griechische Schiffe nur unter gewissen Vorbehalten und Bedingungen übernehmen oder sonst ganz zurückweisen.

In Göttingen sind einige Studenten-Unruhen vorgefallen. In Folge eines Straßentumults hatte der Chef der städtischen Polizei, Senator Heinze, durch Polizeidiener einen Studenten verhaften lassen. Der Student verlangte Verhaftung durch die akademische Polizei: die Pedelle. Ein hinzugekommener Pedell nahm sich der Sache an und befreite den Studenten, dabei wurde der Pedell verhaftet. Am folgenden Abend wurden dem Senator Heinze die Fenster eingeworfen, dabei gab es neue Verhaftungen; die Studenten drängten nach, und der Senator Heinze, welcher „im Namen des Königs" die Studenten aufforderte, sich zu entfernen, wurde ausgelacht. Endlich nachdem der Prorektor versprach, die Studenten selbst vernehmen zu wollen, endigte die Aufregung Nachts 11 Uhr. Draußen aber hielt die reitende Gendarmerie, und die Studenten verlangten auch deren Entfernung. Als dies erlangt war, zogen die Studenten unter dem Gaudeamus igitur nach Hause. Am folgenden Tage war das Militair consignirt und Patrouillen durchzogen die Straßen. Wahrscheinlich wird die Sache mit einigen Relegationen ihr Ende nehmen, und die Universität dabei keinen Gewinn haben.

In Ennis (Irland) ist ein zweiter Capitain Warner aufgetreten. Er heißt Keenan und versichert auf's bestimmteste, ein Mittel entdeckt zu haben, durch welches er Hügel und sonstige große Massen in der Entfernung einer engl. Meile binnen einer Minute der Erde gleich machen könne.

Unsere Verlobung zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Mathilde Opitz.
Theodor Bischoff.

Posen, im September 1846.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1847.

Posen, am 21. September 1846.

W. Decker & Comp.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.
I. Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen im Krotoschiner Kreise belegene, dem Grafen Joseph Sokolnicki gehörige adelige Rittergut Wziąchowo, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Małgowo, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen 130,227 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf., mit Einschluß der dazu gehörigen Forsten, im Tarwerthe von 8974 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten März 1847 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Adam v. Morawski,
2) Casimir Stefański,
3) Cölestina Anna, Casimir, Anna Ludovica, Geschwister Sokolnicki,
4) Anton v. Moszczeński,
5) die Joseph Schmidtsche Vormundschaft,
6) Frau v. Górska, geb. v. Malachowska,
7) die verwittwete Johanna v. Malachowska, geb. v. Sokolnicka,
8) die Michael und Antonina Talaszyńskischen Eheleute,
9) die Erben des Valentin v. Modlibowski,
10) die verwittwete Thecla v. Radoszewska, geb. Szynalska, und die Victoria Leocadia, Marianna Theophila, Johanna Helene Sidonie, Marianna Johanne, Anton, Geschwister Radoszewski,
11) die Wittwe Nepomucena Grońska, geb. Baehner,
12) die Theodore Julianne geb. Grońska, verehelichte Bürgermeister Loechlin,
13) die Francisca geb. Grońska verehelichte Koch Bobowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 10. August 1846.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Gute Dobrzyce, Krotoschiner Kreises, waren Rubrica III. Nr. 5. ex decreto vom 8. Dezember 1800 25,310 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. (oder 19 Sgr. 9 Pf.) auf Grund des gerichtlichen Schuldinstruments des General-Lieutenants von Gorzeński vom 30. November 1800 für die Alexandra v. Gorzeńska geb. Gräfin Skórzewska eingetragen und ex decreto vom 22. Juni 1823 wie die Verzinslichkeit dieser Post zu 5 pCt. nachträglich vermerkt.

Von dieser Post hat der Baron von Kottwitz durch die Cession der Generalin von Turno geb. v. Rogalińska vom 1. September 1835 einen Antheil im Betrage von 22,472 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. erworben.

Bei der Subhastation von Dobrzyce wurde, weil weder das Document über die Antheils-Post, noch die Cession vom 1. September 1835 beigebracht worden, aus dem Percipiendo des dem Baron von Kottwitz an der im Hypothekenbuche von Dobrzyce eingetragen gewesenen Post zugestandenen Antheils eine Spezial-Masse angelegt, welche aus 382 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. baar und aus einem, auf Dobrzyce eingetragenen Kaufgelder-Rückstande von 10,926 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. nebst Zinsen bestand. Das Eigenthum dieser Special-Masse nebst den sämmtlichen davon aufgekommenen Zinsen ist, nachdem das gesetzliche Aufgebot erfolgt und die Präclusoria vom 9. März 1844 ergangen war, durch das Erkenntniß der ersten Abtheilung des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts vom 28. August 1844 den Erben des Baron von Kottwitz, nämlich: der Friederike Helene Henriette Charlotte Wilhelmine v. Kottwitz, verehelichten Hauptmann von Koziorowska, und der Friedrike Louise Charlotte Renate von Kottwitz, verehel. Gutsbesitzer Bandelow zugesprochen, und es ist diesen daher der Depositalbestand der Spezial-Masse ausgezahlt und der auf Dobrzyce eingetragene Kaufgelder-Rückstand überwiesen worden.

Es sind jedoch später noch einige Beträge auf diese Antheils-Post zur gedachten Spezial-Masse geflossen und diese beträgt mit Einschluß der bis zum 24 März 1846 berechneten Deposital-Zinsen 1742 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf; außerdem aber sind auch noch nachträgliche Zahlungen auf dieselbe zu erwarten. Da die Documente über die Antheils-Post auch jetzt noch nicht herbeigeschafft sind, so werden alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber, oder sonst Berechtigte Ansprüche auf die gedachte nachträglich gebildete Special-Masse, oder auf die dazu ferner noch eingehenden Beträge, oder an den angewiesenen oder noch anzuweisenden Kaufgelder-Rückstand zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 9. Januar 1847 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Niemann an der Gerichtsstelle hierselbst angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt werden.

Die Jolenta von Gajewska und die Leocadia verehelichte Gräfin von Engeström werden hierdurch zur Vermeidung der Präclusion zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Posen am 26. März 1846.

Königl. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 22sten Februar 1842 zu Szkaradowo verstorbenen Oberst-Lieutenants Bonaventura v. Garczyński wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Rawicz, den 9. August 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Am 21sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen im unterzeichneten Amte mehrere ausrangirte gußeiserne Gewichtstücke an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 17. September 1846.

Ober-Post-Amt.

Eltern und Vormünder,

die ihre Kinder zum Besuch des Gymnasiums bei guter Kost und guter Aufsicht in Pension zu geben wünschen, erfahren das Nähere Markt Nro. 45. Bel-Etage.

Posen, den 20. September 1846.

Güter-Verkauf.

1) Ein adliges Rittergut von 3300 Morgen, mit mehreren Branchen, baaren Gefällen rc., mit 12 bis 15,000 Rthlr. Anzahlung;
2) ein adl. Gut von 1540 Morgen mit 5 bis 6000 Rthlr. Anzahlung;
3) ein adl. Gut von 887 Morgen mit 4000 Rthlr. Anzahlung;
4) ein adl. Gut von 335 Morgen mit 1500 Rthlr. Anzahlung;

weiset Unterzeichneter zum sofortigen Verkauf nach und ertheilt Auskunft auf portofreie Briefe oder persönliche Meldung

Jedamski.

Klein-Lauben bei Hohenstein in Ostpreußen den 24. August 1846.

Von heute ab verkaufe ich in der von mir acquirirten Forstparzelle Kazmierz bei Samter eichene Brennhölzer und Schwarten, und zwar

die Klafter Kloben à 3 Rtlr. 2 Sgr.,
die Klafter Knüppel à 2 Rtlr. 12 Sgr.,
die Klafter Spähne à 1 Rtlr. 16 Sgr.,
den Strauchhaufen à 26 Sgr.,
} incl. Stammgeld,

das Stück Schwarten, $9\frac{3}{4}'$ lang, 12'' br. à 6 Sgr.,
dto. $8\frac{1}{2}'$ lang 10'' br.,
dto. 8' lang, 9'' breit,
} à $4\frac{1}{2}$ Sgr.,

bei größeren Quantitäten das Stück zu 4 Sgr. durchschnittlich.

Der Betrag ist bei Empfangnahme des Holzes an den Meister Fiedler im Forst zu zahlen.

Sämmtliche Hölzer sind gut gesetzt.

Posen, den 1. September 1846.

Carl Heinrich Geß.

Auf der Breslauerstraße No. 9. sind vier Stuben auf erster und zwei auf der zweiten Etage, einzeln oder im Ganzen, mit allem Zubehör zu vermiethen.

Ein schon gebrauchtes Fortepiano mit sechs Octaven wird gesucht. Verkäufer wollen sich dieserhalb melden bei Moritz Asch, Ziegenstraße No. 19.

Große Pommersche Gerste hat zum Verkauf Louis Kantorowicz.

Hiermit beehren wir uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß wir in der Stadt Grätz (Posener Straße) eine neue Bier-Brauerei, und zwar zur Anfertigung des so sehr beliebten Grätzer Bieres etablirt haben und erlauben uns, solches zu gütigen Aufträgen bestens zu empfehlen, wobei wir uns verpflichten, solches wie bisher nicht allein aufs reellste, sondern auch aufs Prompteste zu effectuiren.

Frisch gebrautes Bier ist an jedem Dienstag und Donnerstag in unserer Brauerei zu bekommen, und haben wir die Preise pro Tonne zu 120 Quart in loco mit 3 Rthlr. 15 Sgr., und franco Posen zu 4 Rthlr. 10 Sgr. festgesetzt.

Uebrigens wollen wir uns hinsichtlich der Qualité des Bieres jeder Anpreisung und jedes Lobes enthalten, da hiervon die geehrten Abnehmer von selbst die Ueberzeugung erhalten werden, bemerken aber nur noch schließlich, daß unsere Biere gewiß keinem anderen hiesigen, sowohl an Stärke, als sonstiger Güte, nachstehen werden.

Grätz, den 18. September 1846.

Winzewski & Waszkiewicz.

Kunzendorfer Lagerbier und **Bairisch Bier** aus **Breslauer** Brauereien,

die Kufe à $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfehle ich in dem eigens hierzu eingerichteten Lokale in meinem Hause **eine Treppe** hoch links.

Louis Kühnast,
Wasser- und Kirchstraßen-Ecke.

Börse von Berlin.

Den 17. September 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$87\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	95	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	95	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	$90\frac{1}{2}$	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	—	—
dto. Lit. C.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$111\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	87	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$110\frac{1}{4}$	$109\frac{1}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$107\frac{1}{4}$	$106\frac{1}{4}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
do. Priorität	4	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
do. Priorität	5	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Niederschlesich-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$98\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 18. Sept. 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	28	11	3	3	4
Roggen dito	2	11	1	2	15	7
Gerste	1	23	4	1	27	9
Hafer	1	3	4	1	5	7
Buchweizen	2	15	7	2	20	—
Erbsen	2	2	6	2	6	8
Kartoffeln	—	22	3	—	26	8
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—